

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi modifiée du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 14, rue du Village à Breidweiler se caractérise comme suit :

Der Bauernhof befindet sich im historischen Ortskern am nordwestlichen Rand von Breidweiler. Das Ensemble bildet mit dem Wohnhaus und zwei großen Scheunenbauten einen Dreiseithof, die große Hoffläche ist vollflächig mit charakteristischem Kopfsteinpflaster belegt (GAT, CHA, BTY).

Der Hof ist wohl bereits auf der Ferrariskarte eingezeichnet, dort sind zwei parallel zueinander angeordnete Gebäude zu sehen.¹ Im Urkataster ist der Hof als Winkelhof mit dem Wohnhaus und einem im spitzen Winkel dazu stehenden Stallgebäude verzeichnet.² Als „*maison, etable, place*“ ist der Hof im Jahr 1824 unter dem Landwirt Michel Neuerbourg als Eigentümer in den Katasterbüchern eingetragen.³

Über dem Scheunentor der älteren Scheune ist im keilförmigen Schlussstein die Inschrift „ANNO · MDCCC · XXIX · M:N: · K.G.“ zu sehen. In der darüberliegenden ovalen Kartusche aus Sandstein sieht man die Inschrift „MICHEL· NEIERBVRg · KATHARINA · gAENELLER“, darüber befindet sich ein kleines Schriftfeld mit der Jahreszahl „1829“, das mit gerader profiliertem Verdachung abschließt.⁴

Der östliche Flügel des Ensembles wurde wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet.⁵ Weitere Annexbauten hinter der älteren Scheune wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet, darunter auch ein hohes Silo auf rundem Grundriss, das aus Stahlbeton konstruiert wurde.⁶

Die Hauptfassade des zweigeschossigen Wohnhauses ist durch drei symmetrisch angeordnete Achsen gegliedert (AUT, CHA). Die barocken Fenstereinfassungen aus Sandstein schließen mit Segmentbögen und geraden Stürzen ab (AUT, CHA). Die gerade abschließende Sandsteineinfassung der Eingangstür mit Oberlicht ist sehr aufwändig profiliert und geohrt. Stilistisch ist sie auf den Übergang der Renaissance zum Barock einzuordnen, sodass die Bauzeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu datieren ist (AUT, CHA, OLT). Die anspruchsvolle Gestaltung der Sandsteineinfassung der Eingangstür zeigt eine charakteristische Formensprache, wie sie besonders im Echternacher Kanton während der

¹ Ferraris, Joseph de: Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique, 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Echternach 265.

² Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Consdorf C3, Parzelle 577, 1818ff; Archives nationales de Luxembourg, Urkataster, Consdorf C3, Parzelle 577, 1818.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Consdorf C3, Parzelle 577, Tableau Indicatif 1824, S. 117.

⁴ vgl. Mayer, Christina: Topographie der Baukultur des Großherzogtums Luxembourg. Band 1 - Kanton Echternach, Luxembourg 2010, S. 220.

⁵ Das Gebäude wurde erst in jüngerer Zeit im Kataster verzeichnet, bis mindestens 1989 ist es nicht vermerkt, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Katasterplan, Consdorf C3, 1989.

⁶ Die jüngeren Annexe weisen keine denkmalpflegerisch relevante Bausubstanz auf.

theresianischen Herrschaft häufig zu finden ist (CHA, OLT).⁷ Nach Norden wurde das Wohnhaus vermutlich im frühen 20. Jahrhundert um eine Achse erweitert (AUT, ENT). An der Hauptfassade ist die Erweiterung von der älteren Scheune verdeckt, an der Rückfassade finden sich insgesamt fünf Fensterachsen, von denen die vier südlichen barocke Einfassungen aufweisen (AUT, CHA). Die Fenster der fünfte Achse der jüngeren Erweiterung wurden mit einem leichten Segmentbogen an den Bestand angepasst, sind jedoch klar davon unterscheidbar (ENT). Das profilierte Traufgesims des schiefergedeckten Krüppelwalmdachs ist aus Stein gefertigt (AUT, CHA).

Der Innenraum des Wohnhauses weist im ursprünglichen Teil seine charakteristische bauzeitliche Grundstruktur auf (AUT). Von dem mittig gelegenen Gang mit gewölbter Decke gehen beidseitig die Wohnräume ab (AUT, CHA). Sämtliche Türöffnungen weisen gefaste steinerne Laibungen auf (AUT, CHA). Die links des Gangs gelegene Küche zeichnet sich durch eine Gewölbedecke aus (AUT, CHA). Daneben sind die bauzeitlichen Gewölbebögen des Rauchfangs sowie ein massives Terrazzo-Waschbecken und ein Fliesenspiegel in der Fensternische aus einer Modernisierungsphase des frühen 20. Jahrhunderts erhalten (AUT, CHA, ENT). Im Flur liegen typische schwarz- gelbe Fliesen im Schachbrettmuster, in der Küche finden sich jüngere historistische Fliesen, die ebenfalls der Modernisierungsphase im frühen 20. Jahrhundert zuzurechnen sind (AUT, CHA, ENT). Die übrigen Wohnräume sind mit jüngerem Parkettboden belegt. Einzelne Stuckelemente sind in den Räumen überliefert (CHA). Im Raum hinter der Küche ist hinter einem jüngeren Einbauschränk die Wandnische für die Takenplatte mit gefaster Sandsteineinfassung erhalten (AUT, CHA). Sämtliche Türöffnungen im barocken Teil des Hauses weisen auf ihrer Innenseite einen typisch barocken Segmentbogenabschluss auf. Die hölzernen Kassettentüren sind in verschiedenen Ausführungen historisch überliefert, die barocken Scharnierbänder sind teilweise aus der Bauzeit erhalten (AUT, CHA, ENT).

Im nördlichen, nachträglich angebauten Bereich des Wohnhauses schließen drei Räume an, die mit den gleichen jüngeren Parkettböden und teilweise schlichten Stuckelementen ausgestattet sind (CHA). Die spätere Bauzeit lässt sich klar an den geraden Fensterlaibungen sowie an den Türöffnungen in der ehemaligen Außenmauer erkennen (ENT).

Am Ende des überwölbten Eingangsflurs führt eine U-förmige beidseitig gemauerte Treppe ins Obergeschoss. Die hölzernen Stufen vom Erd- ins Obergeschoss sind nicht bauzeitlich erhalten.

Vom zentralen Flur im Obergeschoss gehen ebenfalls beidseitig Räume ab, deren Türöffnungen ebenfalls mit gefasten Sandsteineinfassungen ausgestattet sind (AUT, CHA). Die Mehrzahl der Räume weisen die gleiche jüngere Zeitschicht auf wie die Räume im Erdgeschoss (CHA, ENT). Sie sind mit Parkettböden aus schmalen Brettern sowie schlichte Stuckrosetten und umlaufende Leisten an den Decken ausgestattet (CHA, ENT). Im Obergeschoss ist ein barocker Einbauschränk aus Laubholz erhalten (AUT, CHA). Auch einige historische Kassettentüren sind erhalten, sie weisen geschmiedete barocke Beschläge auf (AUT, CHA, ENT). Vor dem großen Rauchfang, der an seiner charakteristisch konkav geformten Wand erkennbar ist, geht direkt vom Flur ein Rauchhäuschen mit einer niedrigen steinernen Türeinfassung ab (AUT, CHA). Ein schmaler Raum neben dem Rauchfang weist noch bauzeitliche

⁷ zur stilistischen Einordnung vgl. Mayer, Christina: Topographie der Baukultur des Großherzogtums Luxembourg. Band 1 - Kanton Echternach, Luxembourg 2010, S. 220.

Elemente auf. So sind hier die breiten barocken Holzdielen am Fußboden erhalten, an der Decke sind die bauzeitlichen Holzbalken erkennbar (AUT, CHA).

Die U-förmige Treppe führt weiter ins Dachgeschoss und weist auf dem Podest und im obersten Bereich noch bauzeitlichen breite Dielen und Trittstufen aus Laubholz auf (AUT, CHA).

Im Dachgeschoss ist der barocke Dachstuhl aus Laubholz in seiner Grundstruktur komplett erhalten, die Sparren bestehen aus jüngerem Nadelholz (AUT, CHA, ENT). Neben dem vollständig erhaltenen Rauchfang sind auf dem Boden des Dachstuhl auch noch die charakteristische bauzeitliche Geschossdeckenisolierung aus *Gewéckels* und Staken sichtbar (AUT, CHA, OLT). Im Dachgeschoss ist die Erweiterung des Wohnhauses ebenfalls gut ersichtlich, zum einen an der nun innenliegenden ehemaligen Außenwand mit den erhaltenen Fensteröffnungen, zum anderen an der Konstruktionsweise des jüngeren Dachstuhls (AUT, CHA, ENT).

Das Wohnhaus ist im südlichen Bereich teilunterkellert, über einen Gang wird ein hoher Kellerraum mit Tonnengewölbe erschlossen (AUT, CHA). Zwei querrrechteckige Fensteröffnungen befinden sich in der südlichen Wand (AUT, CHA). Gegenüber der mittig gelegenen Brettertür des Kellerraums erreicht man über zwei Sandsteinstufen eine heute vermauerte Rundbogenöffnung, die ursprünglich den direkten Zugang von Außen gestattete (AUT, CHA).

Südlich schließt an das Wohnhaus ein eingeschossiger Annexbau an. Ursprünglich befand sich am der südlichen Fassade des Wohnhauses ein hervorkragender Backofen, später wurde hier ein Anbau, vermutlich in mehreren Bauphasen, angefügt, wie die verschiedenen Katasterpläne verdeutlichen.⁸ Im Innenraum ist eine bauliche Phase aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts überliefert.

Das ältere Stall- und Scheunengebäude, dessen langgestreckter Baukörper vermutlich bereits auf der Ferrariskarte zu sehen ist, begrenzt den Hof nach Nordosten. Die Hauptfassade weist im Erdgeschoss eine charakteristische zweiflügelige Toröffnung mit Korbbogen, Prellsteinen und einem akzentuierten Schlussstein auf (AUT, CHA). Über diesem Schlussstein ist eine ovale Kartusche mit einer profilierten Verdachung angebracht, auf der die Namen der damaligen Eigentümer und das Datum 1829 zu lesen ist. Als Baudatum kommt dieses Jahr eventuell für die Scheune infrage. Eine Scheune mit dem heute entsprechenden Baukörper ist bereits auf den Katasterplänen von 1818 eingezeichnet, jedoch ist eine später Überarbeitung des Plans durchaus denkbar.⁹

Im Erdgeschoss weist die Scheune zudem weitere Tür-, Tor- und Fensteröffnungen unterschiedlichen Formats auf (AUT, CHA). Im Obergeschoss der schiefergedeckten Scheune zeichnen sechs, teilweise übereinanderliegende Lüftungsluken mit Sandsteineinfassungen sowie eine Ladeluke dessen Funktion als Heuspeicher aus (AUT, CHA). Die Rückseite der Scheune ist durch mehrere Annexbauten aus verschiedenen Erweiterungsphasen geprägt, die teilweise mit großen Betonwerksteinen errichtet wurden, also in jüngerer Zeit entstanden sein müssen.¹⁰

⁸ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Tass, Consdorf C3, Parzelle 577, 1818ff; Archives nationales de Luxembourg, Urkataster, Consdorf C3, Parzelle 577, 1818.

⁹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Consdorf C3, Parzelle 577, 1818ff.

¹⁰ Die Annexbauten sind aufgrund fehlender Katastervermerke nicht exakt datierbar und weisen aus denkmalpflegerischer Sicht keine erhaltenswerte bauliche Substanz auf.

Im Innenraum der Scheune sind sowohl bauzeitliche als auch jüngere Elemente erhalten (AUT, ENT). Im Erdgeschoss sind die Stalleinbauten und Innenwände teilweise aus Bruchsteinmauerwerk, teilweise aus Betonwerksteinmauern errichtet. Die Geschossdecke ist ebenfalls teilweise als bauzeitliche Holzbalkendecken, teilweise jedoch als jüngere Stahlbetondecke konstruiert. Im Obergeschoss ist der mächtige bauzeitliche Dachstuhl aus Laubholz in seiner Grundkonstruktion erhalten, zusätzlich sind einzelne Bauteile in jüngerer Zeit ergänzt worden (AUT, CHA, ENT).

Der langgezogene östliche Flügel komplettiert den Dreiseithof und wurde wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet (AUT, CHA, ENT). Auch dieser Flügel ist zweigeschossig errichtet, das Satteldach ist zur Hofseite mit weitem Überstand konstruiert und mit verschiedenen Belägen gedeckt. Im Erdgeschoss sind eine Vielzahl an Tür- Tor- und Fensteröffnungen unterschiedlichen Formats und unterschiedlicher Entstehungszeit vorhanden, im Obergeschoss sind Ladeluken und Lüftungsluken erhalten, die die Funktion als Heuspeicher verdeutlichen (CHA). Die Einfassungen der Fenster- und Türöffnungen sind aus Beton gefertigt. Im Erdgeschoss der jüngeren Scheune sind typische Stalleinbauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Die Geschossdecke ist aus einer Stahlbetonkonstruktion auf runden Stützen gefertigt. Im Obergeschoss ist das jüngere Baudatum an der Konstruktion des Dachstuhls aus runden Nadelholzstämmen mit Metallverbindungen ablesbar (AUT, CHA).

Der Hof „A Schneddesch“ repräsentiert als einer der typischen großen Höfe in Breidweiler den Baustil der thesesianischen Zeit im Einzugsbereich der Abtei Echternach (SOK, SOH). Trotz einiger baulicher Veränderungen im Laufe der über 250jährigen Geschichte des Hofes, fungiert das Ensemble als charakteristischer baulicher Zeuge der ländlichen Architektur des 18. und 19. Jahrhunderts und prägt das Ortsbild mit seiner exponierten Lage maßgeblich.

Aus historischer, architektonischer und handwerklicher Sicht liegt der Erhalt dieses baulichen Zeugen im öffentlichen Interesse. Daher wird es ausdrücklich empfohlen, den Hof als nationales Kulturdenkmal unter Schutz zu stellen und somit für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 14, rue du Village à Breidweiler (no cadastral 578/1366), y inclus les 3 arbres implantés à l'entrée de la cour intérieure. 4 membres proposent d'inclure le silo dans la mesure de classement.

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christine Muller, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Lisa Hoffmann, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen, Silvia Martins Coelho.

Luxembourg, le 21 janvier 2026